

Agrarwirtschaft im Umbruch

Ein Müller, der vorwärtsdrängt

Unter der Führung von Marc Müller formiert sich mit der Groupe Minoteries die grösste Mühlengruppe der Schweiz. Die börsenkotierte Firma hat seit 2002 ihren Unternehmenswert verdreifacht

Die Groupe Minoteries stellt sich auf die Öffnung des Agrarmarktes ein und treibt die Fusion mit einer Ostschweizer Gruppe voran. Die fünf grössten Mühlen hätten die Kapazität, die Schweiz zu versorgen – noch gibt es über 60 weitere Betriebe.

Daniel Hug

Marc Müller macht sich Sorgen um seinen Rohstoff: «Die Weizenpreise sind enorm gestiegen, das habe ich in den letzten 25 Jahren so noch nie erlebt», sagt Marc Müller, Chef der Mühlengruppe Minoteries (siehe untenstehenden Text). Seit die landwirtschaftlichen Rohstoffe durch unerwartete Preissprünge auffallen, sind Agrarprodukte und ihre Verarbeiter plötzlich ins Rampenlicht gerückt.

Der Mehlpriest wird zu 80% von den Einkaufspreisen des Getreides bestimmt, der Rest verbleibt den Schweizer Mühlen zur Deckung ihres Aufwandes. Die Getreidemühlen sind gezwungen, diesen Aufwand zu senken. Denn der prohibitive Zollschatz von 143 Fr. für 100 kg importiertes Mehl wird ab Juli 2008 auf 65 Fr. gesenkt – und 2009 ist eine weitere Reduktion vorgesehen. «Dadurch wird sich die Restrukturierung in der Branche weiter beschleunigen», prophezeit Müller.

Sein Gewerbe, einst eine durch Kontingente und Kartelle dicht reglementierte Branche, steht in einer Phase des Umbruchs und baut Überkapazitäten ab. Wichtigste Kraft in diesem Prozess ist die Groupe Minoteries in Granges, nahe den grossen Waadtländer Weizengebieten.

Marc Müller, dessen beide Grossväter schon Mühlen in der Ostschweiz betrieben, strebt nach einer Vielzahl von Übernahmen und Schliessungen (siehe Tabelle) erneut einen Zusammenschluss an: Dieses Mal mit der Meyerhans-Hotz-Gruppe in Weinfelden, die Betriebe in der Ost- und Zentralschweiz sowie im Aargau unterhält. «Wir sind uns grundsätzlich einig, dass es besser ist, sich zusammenzuschlies-

sen», sagt Müller. Ende Mai informierte er erstmals, das man «einen Zusammenschluss prüfe».

Gegenwärtig befindet man sich in der Phase der Bewertungen, bis Ende Jahr soll der definitive Entscheid fallen. «Wir würden uns an der neuen Organisation beteiligen», sagt Meyerhans-Chef Diego Della Cà, «es handelt sich also nicht um einen Verkauf unseres Unternehmens.» Zusammen würden sie Mühlen vom Lac Léman bis zum Bodensee betreiben und einen Marktanteil von 33 bis 34% halten, wie Müller im Gespräch mit der «NZZ am Sonntag» schätzt. Seine Groupe Minoteries hat letztes Jahr 124 Mio. Fr. umgesetzt, die Meyerhans-Gruppe 75 Mio. Fr. Gleich dahinter folgt die Swissmill Zürich, die zur Coop-Gruppe gehört.

Kommt es zur Fusion, wären die vier grössten Mülerei-Unternehmen künftig in der Lage, von ihrer Kapazität her den gesamten Mehlbedarf der Schweiz zu decken. Doch die Struktur der Branche ist noch stark zersplittert: Der Dachverband Schweizerischer Müller (DSM) zählt gegenwärtig über 60, vor allem kleinere Betriebe.

Die Fusion von Minoteries und Meyerhans würde von der Wettbewerbskommission durchgewinkt: Weil der Schwellenwert von 100 Mio. Fr. Umsatz von einer der beiden heiratswilligen Firmen nicht erreicht würde, fällt der Deal nicht unter die Fusionskontrolle.

Der 51-jährige Müller hat eine klare Vision, die ihn antreibt: «Mit der Fusion bereiten wir uns langfristig darauf vor, auch nach einer Öffnung des Schweizer Agrarmarktes ein starker Lieferant zu bleiben.» Der Obermüller der Schweiz denkt weit voraus – und erkennt auch den Nutzen, den eine künftige Marktöffnung bieten könnte: «Wir sollten in Zukunft auch in der Lage sein, in grenznahe Gebiete zu liefern – so etwa nach Vorarlberg oder in den süddeutschen Raum.»

Bis die Schweiz ihren Agrarmarkt öffnet und die Zölle abbaut, wird es noch ein paar Jahre dauern. Doch die Zielrichtung ist klar: «Aus aussen-

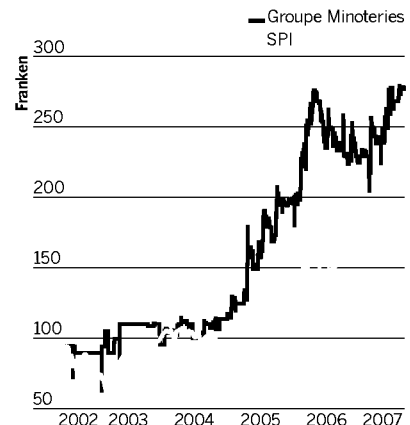
wirtschaftlicher Sicht wäre es sinnvoll, wenn die Schweizer Landwirtschaft bis zum Zeitraum der Jahre 2015 bis 2020 wettbewerbsfähig genug wäre, um auch bei Freihandel überleben zu können», erklärt Luzius Wasescha, Chefunterhändler und Leiter der Schweizer Mission bei der Welthandelsorganisation WTO.

Der unerwartete Höhenflug der Weltmarktpreise für Getreide könnte den Schweizer Bauern die Anpassung an einen offenen Markt erleichtern. Betrug das Verhältnis der Preise von Schweizer und europäischem Weizen vor ein paar Jahren noch 3 zu 1, ist das Gefälle nun auf etwa 1,5 zu 1 geschrumpft. «Trotz den Preissteigerungen in Europa hält die Schweiz noch am gleichen Zolltarif fest», bedauert Müller: «Es wäre jetzt ein gutes Moment, den Preisunterschied zu Europa zu reduzieren.» Die Preis-Hausse sei zwar ein Segen für die Landwirtschaft, «aber sie wird uns voraussichtlich zwingen, im vierten Quartal 2007 das Preisniveau beim Mehl anzuheben».

Die Börse, welche vor allem die zukünftigen Erträge bewertet, hat Müllers Vorwärtsstrategie honoriert: Der Aktienkurs hat sich in den letzten fünf Jahren verdreifacht. «Rund zwei Drittel der Aktien sind in den Händen der beteiligten Familien», sagt Müller, «wir haben ein sehr stabiles Aktionariat.»

Aktienkurs verdreifacht

Groupe Minoteries seit 5 Jahren





Quelle: Swissquote

Minoteries treibt Konsolidierung voran

1971 Übernahme der Moulin Perollaz in Carouge und Schliessung der Anlage

1975 Übernahme der Moulin Sylvan in Carouge und Schliessung der Anlage

1984 Übernahme der Moulin Neuf in Aigle

und Schliessung der Anlage

1987 Erwerb der Moulins de Granges in Granges-Marnand

1989 Schliessung der Mühle in Plainpalais, Genf

1990 Schliessung der Grands Moulins von La Chaux-de-Fonds, Verlagerung der Produktion nach Granges-Marnand

1991 Schliessung der Futtermittelfabrik in

Laufen

2002 Erwerb der Eberle Bruggmühle in Goldach und Rickenbach

2004 Einstellung der Produktion in Rickenbach

2007 Fusion von Groupe Minoteries (Umsatz 124 Mio. Fr.) mit Meyerhans Hotz (75 Mio. Fr.), Weinfelden, geplant

Quelle: Firmenangaben